

weltwärts – jetzt mehr denn je!

Frankfurt ist nicht die Welt, Deutschland genauso wenig.

von Christoph Tries

Concepción, Chile. 26. Dezember 2010. Die 12. und 13. Klasse haben es in sich, keine Frage. Zwei Leistungskurse, viel zu viele Grundkurse. Jedes Halbjahr über 600 Stunden Schule, mehr als 20 Klausuren, dazu Lektüren, Hausarbeiten, Präsentationen. Irgendwo am Horizont taucht dann das Schriftliche Abitur auf. Lernen, lernen, lernen und wiederholen, was das Zeug hält, dann drei Vormittage volle Konzentration. Nach der letzten schriftlichen Prüfung eine große Feierei. Dann noch ein paar Wochen Schule, und schließlich alles herausholen in zwei Mündlichen Prüfungen. Endlich fertig: Abiball, Abmeldung von der Schule und offizielle Verabschiedung. Da ist es, das Zeugnis. Am Ende von 13 Jahren steht eine Kommazahl.

Doch was sind wir jetzt?

Wir sind jung.

Mit 18 bis 20 Jahren haben wir den großen Teil unseres Lebens noch vor uns. Die Zukunft hat gerade erst begonnen. Und zum vielleicht ersten Mal können wir unsere Zukunft selbst schreiben. Wo wollen wir hingehen, was wollen wir machen, wer wollen wir werden?

„Uns wird gesagt, wir seien die Zukunft. Aber wir möchten JETZT handeln!“ Der Slogan einer Jugendorganisation aus Chile spricht aus, was für jeden von uns Jugendlichen gelten sollte: Wenn wir heute nicht handeln und *unsere* Welt kennen lernen, wie sollen wir dann morgen ihre Probleme lösen?

Wir sind ungebunden.

Freiheit, Unabhängigkeit, eigene Wege gehen. Davon träumen wir schon lange. Und sich dann direkt ins Studium stürzen? Vom Gymnasium direkt in die Universität stolpern? Sich darüber den Kopf zerbrechen, welcher der vielen Studiengänge richtig ist? Wieso sich direkt wieder neu binden?

Wie wäre es, einmal über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und zu erkunden, was die Welt zu bieten hat? Jetzt sind wir jung und ungebunden, möchten unseren Horizont erweitern und Neues kennen lernen. In diesem Moment besitzen wir die größten Freiheiten und die wenigsten Verpflichtungen. Es gibt keinen besseren Moment als jetzt, um sich eine Auszeit zu nehmen, die eigene Freiheit auszukosten und *unsere* Welt kennen zu lernen.

Wir sind privilegiert.

Aufgewachsen in Deutschland kennen wir eine Realität, wie sie nur einer Minderheit auf der Welt bekannt ist. Wohlstand, ausreichend Nahrungsmittel, kostenlose Schulbildung und gesicherte ärztliche Versorgung sind nur wenige der Güter und Ideale, die

wir in Deutschland als selbstverständlich ansehen. Es ist ein Privileg, in dieser Gesellschaft aufgewachsen zu sein, und dies sollte auch als solches aufgefasst werden.

Milliarden von Menschen genießen diese Privilegien nicht. Doch es gibt Initiativen, die sich ihrer annehmen. Die Millennium Development Goals (MDGs) formulieren einen Ansatz. Die Vereinten Nationen haben sich im Jahr 2000 acht konkrete Ziele gesetzt, um die Lücke zwischen Entwicklungs- und entwickelten Ländern zu verringern. Bis zum Jahr 2015 sollen diese Ziele erreicht sein. Darunter fällt beispielsweise die Halbierung der Anzahl an Menschen, die in extremer Armut leben, und universelle Bildung für alle Kinder, ob Jungen oder Mädchen, auf der ganzen Welt. Dies sind hohe Ziele, doch die Weltgemeinschaft ist auf einem guten Weg entscheidende Fortschritte zu machen.

Gerade wir in Deutschland sind in einer Position, in der wir spürbare Veränderungen bewirken können. Zum einen hat die Bundesregierung Mittel, die Arbeit der Vereinten Nationen und die MDGs zu unterstützen, die aber noch lange nicht ausgereizt sind. Mehrfach schon verpflichteten sich die Staaten der Vereinten Nationen dazu, 0,7% ihres Bruttonationaleinkommens (GNP) als offizielle Entwicklungshilfe (ODA) zu verwenden. Deutschland lag im Jahr 2009 mit 0,35% noch deutlich unter diesem Ziel.

Zum anderen haben wir Jugendlichen in Deutschland die Möglichkeit *unsere* Welt kennen zu lernen, und das ohne große Kosten und Aufwand. Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellt mit „weltwärts“ ein Programm zur Verfügung, das es Jugendlichen ermöglicht, einen Freiwilligendienst in einem Entwicklungsland zu leisten. Durch diese Erfahrung wird uns die Welt ein Stück vertrauter. Es wird uns bewusst, dass wir gemeinsam mit Menschen anderer Länder Bürger derselben Welt sind. Und was es bedeutet, wenn diese Mitbürger in Verhältnissen leben, wie wir sie uns kaum vorstellen können.

Wir tragen Verantwortung.

Wir sind jung, ungebunden, und privilegiert. Wir sind die Zukunft, haben alle Freiheit der Welt und den Wohlstand einer gesicherten Existenz.

Als Weltbürger tragen wir aber auch Verantwortung. Verantwortung über die zukünftige Entwicklung in *unserer* Welt und das Schicksal der Milliarden Menschen, die nach wie vor in menschenunwürdigen Verhältnissen leben. Wie eine berühmte deutsche Rockband in einem ihrer Lieder proklamiert: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist. Es wäre nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

Nehmen wir uns dieser Verantwortung an. Lernen wir mehr von der Welt und die Zuständen in anderen Ländern kennen. Ein Freiwilligendienst erlaubt es, unser Weltbild zu erweitern und zu erkennen, dass es mehr als nur eine Realität gibt. Wieso schickt eine Familie in Thailand ihre Kinder nicht zur Schule? Wie kann eine alleinerziehende Mutter dreier Kinder in Mexiko ein Kleinstgewerbe eröffnen, um ihre junge Familie zu ernähren? Was braucht eine Dorfgemeinschaft in Ghana, um sich Zugang zu einer sauberen Trinkwasserquelle zu verschaffen?

Diese oder eine von über 6 Milliarden anderen Realitäten zu erfahren, kann uns die Welt mit anderen Augen sehen lassen – so, wie sie wirklich ist. Deutschland ist eben nur ein Teil der Welt - und ein kleiner dazu.

Gerade jetzt, da die Wehrpflicht und der Zivildienst ausgesetzt werden, ist ein Freiwilligendienst im Ausland wichtiger denn je!



"Queremos una Latinoamérica sin pobreza" - "Wir möchten ein Lateinamerika ohne Armut"

Vom 29. September bis 3. Oktober 2010 trafen sich über 1500 jugendliche Freiwillige aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, der Dominikanischen Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Uruguay und Venezuela in Santiago de Chile, um sich ein gemeinsames Ziel zu setzen: sich zu dem Traum von einem gerechten Lateinamerika, in dem niemand mehr in extremer Armut lebt und jeder eine menschenwürdige Unterkunft und die gleichen Chancen besitzt, zu bekennen und nicht aufzuhören für seine Verwirklichung zu kämpfen, bis dieser Traum eines Tages Realität geworden ist! Sie sind jung und nehmen sich ihrer Verantwortung an. Ein Beispiel?

weltwärts - Der Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Anschrift

weltwärts-Sekretariat
Postfach 12 06 19
53048 Bonn

Tel.: 0228-2434444

Fax.: 0228-2434443

E-Mail: sekretariat@weltwaerts.de

Website: www.weltwaerts.de